

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro dreispaltige Corpusszeile.

Druck und Verlag von Maria Wegner in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion S. A. Wegner d. v. d. H.

No. 42.

Donnerstag, den 9. April

1896.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichgesetzblatt Seite 245 fg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktlortes Meissen im Monate Februar d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate März d. J. an Militärpersonen zu Verabreichung gelangte Marschtourage beträgt

6 Mark 93 Pfg. für 50 Rilo Hafer,
3 " 15 " " 50 " Heu,
2 " 10 " " 50 " Stroh.

Meissen, am 4. April 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.
J. A. Meusel, Bezirksassessor.

Bekanntmachung.

die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft betreffend.

Das Verzeichniß der zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen gehörigen Betriebsunternehmer in der Stadt Wilsdruff ist bei uns eingegangen und liegt vom 9. April ds. J. ab zwei Wochen lang in hiesiger Stadtkämmerei zur Einsicht der Beteiligten mit dem Bemerkten aus, daß die Betriebsunternehmer binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichniß, sowie gegen die Zahl der beitragspflichtigen Einheiten und das Ergebnis der Veranlagung nach § 38, Absatz 2 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 bez. § 14 Absatz 3 des Landesgesetzes vom 22. März 1888 bei dem Genossenschaftsverbande Einspruch erheben können.

Die Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe haben auf das Jahr 1895 einen Beitrag von 2 Pfennigen auf je eine beitragspflichtige Steuereinheit an die Genossenschaft zu entrichten.

Der mit hier eingegangene Heberollenauszug, aus welchem die Höhe der zu zahlenden Beiträge und diejenigen Angaben zu ersehen sind, welche die Zahlungspflichtigen in den Rollen angeben, die Richtigkeit der angeführten Beitragberechnung zu prüfen, liegt ebenfalls vom 9. April ds. J. ab zwei Wochen in hiesiger Stadtkämmerei zur Einsicht der Beteiligten aus und liegt den Betriebsunternehmern nach § 82 Absatz 2 des gedachten Reichs- bez. § 18 Absatz 3 des erwähnten Landesgesetzes das Recht zu, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen Berechnung der Beiträge binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen bei dem Genossenschaftsvorstande Einspruch zu erheben. Durch diesen Einspruch kann die Veranlagung nicht angefochten werden.

Einsprüche der Unternehmer gegen die Veranlagung der Betriebe im Unternehmerverzeichniß und gegen die Höhe der Beiträge sind direkt an die Geschäftsstelle der Genossenschaft, Dresden, Wienerstraße 13, zu richten.

Die Zahlung der Beiträge hat

bis zum 20. April dieses Jahres

bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung in hiesiger Stadtkämmerei zu erfolgen.

Wilsdruff, den 4. April 1896.

Der Stadtgemeinderath.
Sicker, Brgmstr.

Bekanntmachung, die Einkommensteuer betreffend.

Nachdem das diesjährige hiesige Kataster für die Einkommensteuer hier eingegangen ist, so wird in Gemäßheit § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 einem jeden Beitragspflichtigen hiesiger Stadt die Steuerklasse, in welche er eingeschätzt worden ist, sowie der Betrag der von ihm zu entrichtenden Steuer mittelst einer verschlossenen Aufschrift, in welcher zugleich eine kurze Belehrung über das Recht der Reklamation und dessen Voraussetzungen enthalten ist, in diesen Tagen behändigt werden.

Denjenigen Beitragspflichtigen, welchen die vorerwähnte Aufschrift nicht behändigt werden kann, bleibt überlassen, sich wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses bei der hiesigen Stadtkämmerei zu melden.

Als Termin für Abführung der ersten Hälfte des Normalsteuersatzes ist

der 30. April dieses Jahres

festgesetzt worden.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß Reklamationen gegen die Höhe der im gedachten Kataster angeführten Einkommensteuerbeträge nicht die Wirkung eines Aufschubes der Bezahlung derselben haben können.

Eine Hilfsstapel zu Berechnung der Einkommensteuersätze hängt in der Hausflur der Kämmerei zu Jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, den 7. April 1896.

Der Stadtgemeinderath.
Sicker, Brgmstr.

Bekanntmachung,

die Wiedereröffnung der hiesigen Fortbildungsschule betr.

- 1., Verpflichtet zum Besuch der hiesigen Fortbildungsschule sind alle jungen männlichen Personen, welche in der Zeit von Ostern 1894 bis jetzt die Schule verlassen haben und hier aufhältlich sind;
- 2., die Anmeldung neuereitretender Schüler hat am Sonntag, den 12. April d. J., von Vormittags 11 bis 12 Uhr, bei dem Herrn Schuldirektor Gerhardt hier und zwar in der Exped. Nr. 7 persönlich zu geschehen;
- 3., die hiesige Fortbildungsschule wird nächsten

Montag, den 13. April ds. J., Nachmittags 6 Uhr

wieder eröffnet;

- 4., die Schüler erhalten wöchentlich 2 Unterrichtsstunden und zwar jeden Montag von Nachmittags 6 bis 8 Uhr;
- 5., ausgenommen von der Verpflichtung zum Besuche der Fortbildungsschule sind nur diejenigen, welche regelmäßig eine höhere Lehranstalt oder eine mittlere oder höhere Volksschule neun Jahre anstatt 8 Jahre besuchen, oder auch dementsprechenden Privatunterricht genießen, jedoch nur unter den im Absatz 3 § 11 der Ausführungsverordnung zum Schulgesetze gedachten Voraussetzungen;
- 6., die aus einer anderen als der hiesigen Bürgerschule entlassenen Fortbildungsschulpflichtigen haben ihre Schulentlassungsscheine bei der Aufnahme vorzulegen;
- 7., Unentschuldigter oder ungerechtfertigter Schulversäumnisse und hierbei etwa vorkommendes widerrechtliches Verhalten der Eltern, Erzieher, Lehr- und Dienstherren und Arbeitgeber werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft, sowie eigenmächtiges Einschreiten der Eltern gegen Disziplinarmaßnahmen der Lehrer und gegen die Ordnung der Schule mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft geahndet;
- 8., die erforderlichen Rechen- und Zeichenhefte, Schreib- und Notizbücher und die sonst noch erforderlichen Schreibutensilien haben die Schüler zu beschaffen und mit in die Schule zu bringen.

Die Eltern, Erzieher, Lehr- und Dienstherren sowie Arbeitgeber werden ersucht, die bei ihnen sich aufhaltenden, zur Fortbildungsschule verpflichteten jungen Leute auf vorstehende Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Wilsdruff, am 7. April 1896.

Der Schulvorstand.
Sicker, Brgmstr.

Sächs. Militärvereins-Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht zu Radeberg.

Den geehrten Kameraden und Landwirthen die ergebene Anzeige, daß wir

Herrn **Otto Reinhardt** in Wilsdruff

die Vertretung unserer Gesellschaft übertragen haben.

Der Vorstand.

Louis Beyer, Direktor.

Carl Scherz, Controleur.

Feuer!

Eine der größten, ältesten und bekanntesten Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaften sucht solide und thätige Vertreter.

Schriftliche Offerten mit „Feuer“ bezeichnet, nimmt die Expedition d. Blattes entgegen.

Allweiler Flügel-Pumpen,

4fach wirkend, Nr. 0 1 2 3 4
W. 14 16.50 18 23.50 26

2fach wirkend 5% billiger.

Als das vollendetste und großartigste in der Leistung auf diesbezüglichen Gebiete empfehle ich die

Patent-Niagara-Pumpe

zum Fabrikpreise.

Größtes Lager Faulersche Tauchpumpen.
Wilsdruff. Aug. Schmidt.

Petroleumfässer

kauft zum höchsten Preise Oskar Siegert.

Den höchsten Preis für

Zickelfelle

zoblt Oskar Siegert.

Compotfrüchte.

Heidelbeeren u. Preiselbeeren
in Zucker,

in Dosen und ausgewogen

empfehlen billigst Julius Mütze.

Dezimalwaagen,

Tafelwaagen

in nur bester Ausführung, Qualität und System;
ferner

Gewichte

empfehlen billigst die Eisenhandlung von

Otto Starke, Wilsdruff.

Alle Sorten

Drath und Drathnägel

empfehlen

Otto Starke, Wilsdruff, Markt.

Frisch bereitetes

Baumwachs,

Raffia-Bast zum Anbinden

empfehlen die Drogen-Handlung
Wilsdruff. von Paul Kletzsch.

Mäuse u. Ratten

werden schnell und sicher getödtet durch Apoth.
Freyberg's (Delitzsch)

Rattenkuchen

Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich.
Wirkung tausendfach belobigt. Dos. 0,50, 1,00
und 1,50 in der Löwen-Apotheke Wilsdruff.

Ein möbliertes Stübchen

ist zu vermieten Zellaerstrasse No. 34.

Ein Sattlergehilfe

findet dauernde Arbeit bei Bruno Bretschneider.

Einen Tischlergehilfen

sucht zum sofortigen Antritt Bernhard Hofmann.

Gesucht wird eine ältere liebevolle Person
täglich 2 Stunden zur Bedienung einer alten Mutter.
Anfragen erb. i. d. Exped. d. Bl.

2 Tischlergehilfen

finden Beschäftigung bei Erwin Vogel.

Zur Vertilgung aller Insekten:

Camphor, Moschus,
Camphorin, Insektenfeind,
Naphtalin, Naphtalin-Papier,
Mottenkraut, Mottenpfeffer,
Zacherlin, Radikaler Wauzentod,
bestes Dalmatiner Insektenpulver

in Schachteln à 25, 35 und 50 Pf., sowie ausgewogen
empfehlen

Paul Kletzsch,

Drogen- und Farben-Handlung.

Alleinverkauf
für Wilsdruff und Umgegend.



echte Original Allweiler-

Flügelpumpen, doppelt und vierfach wirkende,
sowie alle Sorten und Größen

Montirte, Bier-, Wasser- und
Jauchenpumpen

empfehlen die Eisenhandlung von

Otto Starke,

Wilsdruff, Markt.

NB. Bemerke, daß ich den Alleinverkauf der
echten Original Allweiler Flügelpum-
pen für Wilsdruff und Umgegend übernommen habe.

Zusatz zum Bohnenkaffee

solle nur ein Fabrikat genommen werden,
das nicht nur als Jervonmittel dient, son-
dern den Bohnenkaffee im Geschmack zu
verbessern im Stande ist. Dies bewirkt in
sich selbst die Kaffeebohne, die in der
Kaffe, der legar unverändert für sich, zer-
trümmert werden kann, während er als Zu-
satz zum Bohnenkaffee diesen bestimmter
macht. D. etc. vorzüglichen Eigenschaften
erwacht Kaffeebohnen's Kaffeestärke durch ein
patentirtes Verfahren, das in der Jervon-
tion des Kaffees mittelst eines Extrak-
tes aus dem Kaffeebohnen's Kaffeestärke be-
steht. Kaffeebohnen's Kaffeestärke ist nicht nur
in plombirten Packeten mit der Firma
Kaffeebohnen's Kaffeestärke, Jervon,
Wilsdruff.

2 Häuser sind zu verkaufen

bei Herrmann, Neumarkt.

Prima Maischrot,

per Ctr. M. 6,00,

Prima Gerstenschrot, per Ctr. M. 6,50,

Hühner- und Taubenmais,

per Ctr. M. 6,50

verkauft Hofmühle Wilsdruff.

Für den 1. oder 15. Mai wird auf ein Rittergut ein
anständiges Mädchen aus achtbarer Familie als
Stubenmädchen gesucht. Kenntniß im Schneidern und
Behandlung der Wäsche erwünscht. Gest. Off. postl. F. L.
III. Wichtig i. B.

Einen Unterschweizer, einen Großknecht

empfehlen Wenzel, Löbtau, Wilsdrufferstr. 29.

Salat-, Kohlrabi-, sowie Blumenkohl-Pflanzen,

gestopft und kräftige Waare,

empfehlen A. Zimmermann, Handelsgärtner.

Frisches Schöpsenfleisch

empfehlen diese Woche

Paul Schöne, Fleischmeister.

Vorschriftsmäßige

Blafate

für mit Brennspiritus handelnde
Geschäftsleute habe angefertigt und
halte solche vorräthig.

Martin Berger,

Buchdruckereibesitzer.

Steckzwiebeln

verkauft in bekannter Güte

Wilsdruff.

Gallwitz.

Einen sprunghafigen

Zuchteber

verkauft

Gutsbesitzer Friedrich in Schmiedwalde.

Bruno Gerlach, Wilsdruff

empfehlen

in bester, keimkräftigster, sorgfältig gereinigter,
sortenechter und seidestruer Waare zu billigsten

Preisen:

Schlesisch-, thüring., deutschen u.
echten steyrischen Rothklee,
Grün-, Gelb- und Weißklee,
Franz Luzerne, Schwed. Klee,
Englisch- und Ital-Raygras,
Wiesenmischung,
Thiergartenras,
Thymothee- und Honiggras,
Echt Eckendorfer und Oberndorfer
Munkelhaat 2c. 2c.

Liedertafel.

Freitag, den 10. d. M.

Wiederbeginn der Singstunden zur festgesetzten Zeit. Die Herren
Sänger werden gebeten, sich am genannten Tage allseitig ein-
zufinden, da über eine wichtige Angelegenheit verhandelt werden
wird.

Der Liedermeister.

Dr. Gerhardt.

Die Verlobung ihrer Kinder Martha
und Richard beehren sich hierdurch er-
gebenst anzuzeigen.

Emil Hofmann und Frau
Ernestine verw. Pietzsch

Riesa. Ostern 1896. Wilsdruff.

Martha Hofmann
Richard Pietzsch

Verlobte.

Die Verlobung ihrer Kinder Lina und
Paul beehren sich hierdurch ergebenst an-
zuzeigen.

Ostern 1896.

Moritz Junge und Frau.
Ernst Franke und Frau.

Lina Junge
Paul Franke

Verlobte.

Wilsdruff. Frauenstein.

Hierzu eine Beilage und die illustrierte
landwirthschaftliche Beilage Nr. 7.

Landwirtschaftliche Beilage

zum Wochenblatt für Wilsdruff.

Buchdruckerei von Martin Berger, Wilsdruff.

Nr. 7.

Wilsdruff.

1896.

Inhaltsverzeichnis: Einige wohl zu beachtende Winke bei der Anwendung der künstlichen Düngemittel, von Hans Göh. **Asfarn**, von H. Jungclaussen, Frankfurt, Ober. **Zum Kartoffelbau**, Defonomierat Paulsen-Rassengrund giebt in der „Deutschen Landwirtschaftszeitung“ folgende Darstellung seiner Pflanzweise, welche sich besonders für große Flächen eigne, weil sie die wenigste Handarbeit erfordert. **Sandwirtschaft**, Defonomierat Paulsen-Rassengrund giebt in der „Deutschen Landwirtschaftszeitung“ folgende Darstellung seiner Pflanzweise, welche sich besonders für große Flächen eigne, weil sie die wenigste Handarbeit erfordert.

Einige wohl zu beachtende Winke bei der Anwendung der künstlichen Düngemittel.

Von Hans Göh. *Rathschlaß verboten.*

Bekanntlich gestaltet sich die Lage unserer Landwirte immer ungünstiger; kaum decken sich noch die Einnahmen

des Landwirthes mit seinen Ausgaben. So ist es denn nicht zu verwundern, wenn sein Vermögen, statt vorwärts zu schreiten, den Krebsgang geht. Der Landwirth muß deshalb darauf bedacht sein, seinem Boden die Erträge, welche derselbe überhaupt liefern kann, auch voll und ganz abzurufen und wenn möglich, dieselben noch zu steigern. Zu diesem Behufe ist es nötig, demselben die fehlenden Nährstoffe zuzuführen, die zur Bildung der Pflanzen unbedingt erforderlich sind. Zu deren Bildung und Unterhalte bedarf nun derselbe bekanntlich vor Allem Phosphorsäure, Kalk, Stickstoff und Kalk; diese Mineralstoffe sind aber dem Boden durch die vielen Ernten in großer Menge entzogen worden. Die Fruchtbarkeit der Felder ist nun aber lediglich durch den im Boden enthaltenen Vorrath an mineralischen Stoffen bedingt; diejenigen, welche dem Boden entzogen worden sind, müssen wieder durch die Düngung ersetzt werden. Der Stalldünger kann aber bei Weitem nicht alle mineralischen Stoffe bieten, aus dem einfachen Grunde, weil er nicht alle besitzt. Daraus erwächst für uns die Notwendigkeit, nach einer anderen Düngung Ausschau zu halten, welche im Staude ist, die fehlenden Stoffe zu ersetzen; und das ist die Düngung, welche den Ertrag der mineralischen Bestandteile bezweckt. Die besten Erfolge sind bis jetzt erzielt worden mit Thomaschlackenmehl und Kalk. Ungefähr seit zehn Jahren ist die Thomaschlacke in Deutschland als vorzügliches Düngemittel bekannt und zwar durch die Professoren Wagner und Fleischer. Im letzten Jahre war ein Absatz von einer halben Million



Zentner zu verzeichnen; jetzt ist derselbe auf vierzehn Millionen gestiegen. Kainit und Thomaschlackenmehl bieten den Pflanzen die wichtigsten Nährstoffe; sie geben ihnen Kalk, Phosphorsäure und Kalk. Es ist nun von großem Vortheile, beide Mineralstoffe sowohl im Herbst wie auch im Laufe des Winters zu verwenden. Dabei ist ein Verlust, wie Auswaschen aus dem Boden oder Versäuern in den Untergrund nicht zu befürchten; denn besonders das Thomaschlackenmehl enthält Verbindungen, welche dies verhindern. Hierbei arbeiten das Eisenoryd und das Eisenorydul günstig mit. Die Thomaschlacke ist ein reich wirkendes Düngemittel. In ihr findet sich nämlich Phosphorsäure an Kalk gebunden, welches die Ursache ist, daß so günstige Resultate erzielt werden. Von großem Vortheile ist es, wenn das Thomaschlackenmehl in einen feingelockerten Boden gestreut wird. Daher kann es nicht dringend genug dem Landwirth aus Herz gelegt werden, vor dem Ausstreuen dieses Düngemittels seine Felder tief umzupflügen, damit die Bodenpartikeln recht fein gelockert und verteilt werden. Die dabei angewendeten Mähen wird er nicht zu bereuen haben; doppelter Ertrag wird seine Arbeit lohnen.

Als die Thomaschlacke zum ersten Male zur Anwendung kam, war man der Ansicht, daß sie als Dünger nur bei den leichten Bodenarten eigentlichen Nutzen bringen könne. Durch ihre vielfache Verwendung ist nun aber dargelegt worden, daß sie auf allen, auch den schwersten Bodenarten vorzügliche Dienste leistet. Die Stärke der Düngung ist selbstverständlich bei den verschiedenen Bodenarten eine andere; auch ist Rücksicht darauf zu nehmen, welche Fruchtarten angepflanzt werden. Wir wollen diese

Asfarn.

Die Asfarn ist wohl die beliebteste aller Sommerblumen und bei der großen Mannigfaltigkeit in Form und Farbe der Blüten verdient sie auch gewiß diese allgemeine Verbreitung. In obestehender Abbildung sieht man folgende Sorten:
 Nr. 1. Zumbriqué-Vonipon-Asfarn. Nr. 2. Paconien-Perfections-Pyramiden-Asfarn.
 Nr. 3. Viktoria-Asfarn. Nr. 4. Zwerg-Chrysanthemum-Asfarn. Nr. 5. Kronen- oder Kolarben-Asfarn. Nr. 6. Comet-Asfarn.
 Wenn am Orte nicht zu haben, liefert auch Samen dieser Arten in vorzüglicher Qualität H. Jungclaussen in Frankfurt, Ober.

Stickstoffnahrung. Außer 1—1½ Zentner Thomaschlacke und 2 Zentner Kainit, ist dem Acker 1½ Zentner Chilisalpeter zu geben, welcher die nötige Stickstoffzufuhr bewirkt und so den Uebelstand beseitigt. Wird dagegen Roggen auf einem guten Boden angebaut, so gedeiht er prächtig ohne die geringste Beigabe von Dünger. Oder ein schwerer Lehmboden soll im nächsten Jahre Hafer tragen. Der Lehmboden aber ist immer stickstoffarm; doch enthält er den sonstigen nötigen Vorrath an Mineralstoffen. Hier ist es nicht angezeigt, einem nicht vorhandenen „Bedürfnisse“ durch Thomaschlacke und Kainit Rechnung zu tragen; 1 Zentner Chilisalpeter auf 20 Ar teilen den nötigen Stickstoff mit, den der Hafer verlangt. Würde der Hafer in einen leichten Sand- oder Moorboden angepflanzt werden, so wäre zu seinem Gedeihen außer Chilisalpeter 1½ bis 2 Zentner Thomaschlacke und 3 bis 4 Zentner Kainit erforderlich. Es handelt sich vielleicht um einen Acker mit schwerem Boden, der mit Kartoffeln bestellt werden soll. Hier empfiehlt es sich, etwa 3 Zentner Thomaschlacke und ebensoviele Kainit auszustreuen.

Die ausgezeichneten Erfolge, die jedesmal bei der Anwendung des Thomaschlackenmehls und des Kainits erzielt wurden, werden auch den kleinen Landwirth anregen, seine Acker damit zu düngen und dadurch zu verbessern. Die Ausführung ist jedoch nicht zu lange hinauszuschieben. Herbst und Winter bilden die geeignetste Zeit für diese Arbeit.

Sandwirtschaft.

Zum Kartoffelbau.

Defonomierat Paulsen-Rassengrund giebt in der „Deutschen Landwirtschaftszeitung“ folgende Darstellung seiner Pflanzweise, welche sich besonders für große Flächen eigne, weil sie die wenigste Handarbeit erfordert:
 „Nachdem das Feld die letzte Pflugfurche erhalten hat, welche recht sorgfältig und tief genug auszuführen ist, wird es durch Egge und Walze fein und eben gemacht, beide aber werden so wenig wie möglich angewandt, damit der Acker locker bleibe. Auf Sandboden wird dies leicht und sicher zu bewerkstelligen sein, während auf schwerem, thonigem Boden, wenn die Witterung der letzten Pflugarbeit ungünstig war, dies öfters Schwierigkeiten hat. Dann wird markiert. Dazu wird, wo das Feld am längsten ist, mit Witterstangen eine gerade Linie abgesteckt und dort, wo dasselbe am breitesten ist, auf derselben eine Senkrechte errichtet und über die ganze Breite desselben verlängert. Beide sich schneidenden Linien werden dadurch in den Boden gezeichnet, daß entweder zwei Männer mit einer Messette in der Linie gehen und dieselbe schleppen lassen, oder ein Mann geht in der Linie und markiert sie mit dem Fuße, was sehr gut geht. An diesen zwei Linien wird angefangen. Der Länge nach werden kleine Furchen gezogen mit einem Drillmaschinen-gestelle ohne Säekasten und Drillshare, an welchem statt der letzteren alle 60 Zentimeter mittels Hebel passende Schaufeln befestigt sind. Diese passen sich etwaigen Senkungen und Vertiefungen des Feldes an, was bei den Pflanzmaschinen nicht der Fall ist. Dadurch erhält man schnurgerade 60 Zentimeter von einander entfernte Furchen. Damit dieselben tief genug werden, können an die Hebel Gewichte gehängt werden. Nachdem diese Furchen fertig sind, werden mit einem einfachen hölzernen Reihenzieher, welcher zuerst an der gezeichneten Querlinie angelegt wird, querüber 50 bis 60 Zentimeter von einander entfernte Linien gezogen. Auf einem großen



A B C u. s. w.

beiden Anforderungen durch einige Beispiele näher beleuchten. Ist der Boden leicht sandig oder enthält er viel Humus, so werden zur Düngung bei 20—25 Ar ungefähr 3 Zentner Thomaschlackenmehl und 3—4 Zentner Kainit genügen. Haben wir einen Boden, der reich an Kalk, so kann man Kainit gänzlich weglassen oder braucht ihn höchstens in schwachen Mengen beizufügen; dagegen ist hier eine Zugabe von mindestens 4 Zentner Thomaschlacke am Plage. Wie bereits erwähnt, ist bei der Düngung auch Rücksicht darauf zu nehmen, mit welchen Fruchtarten der Boden bestellt werden soll. Wir wollen einen leichten Sandboden mit Roggen bepflanzen. Derselbe ist aber arm an Stickstoff, und Roggen verlangt, zwar nicht in großen Mengen,

beliebte Diagnose, ist nicht die Ursache der Lahmheit, sondern nur ein Symptom, ein Verfall der Muskeln aus Mangel an Übung, weil diese Schmerzen verursacht, während die Lahmheit selbst im anderen Ende des Beines liegen kann. Daher die nutzlose und tadelnswerte Behandlung der Schulter aus irrthümlichem Selbstbewußtsein. Der alte Spruch: „Ist dein Pferd in der Schulter lahm, so nimm ihm die Eisen ab,“ ist eine vortreffliche Richtschnur. Der Fuß ist der erste Teil, der bei Lahmheit in Betracht kommt, die Schulter der letzte. In allen Fällen von Lahmheit nehme man, ehe irgend eine andere Behandlung vorgeschrieben oder beabsichtigt wird, sofort das Eisen ab und untersuche den Fuß, selbst wenn andere Ursachen für das Schlimme vorzuliegen scheinen.

Nachteile hartstengligen Heues für Schafe.

Rühnan schreibt in den „Schleswigschen Mitt. f. Tierärzte“: Eine stark räubige Schafherde war nach Beendigung eines Schiffstransportes auf einer Streu untergebracht worden, die aus hartstengligem Heu bestand. Nach der Abmahlung zeigten eine große Zahl der Schafe phlegmonöse Prozesse unter der Haut, welche an vielen Stellen blutig, serös infiltriert und spedig geschwollen war, mit eitrigen Perforationsherden. In diesen Herden befanden sich überall spitze Fremdkörper, welche sich als Stengel des Heues erwiesen. Freilich hätten diese Stengel wohl nicht so in die Haut bringen können, wenn nicht die bestehende Räube mangelhafte Läsionen der Haut bedingt hätte.

Geflügelzucht.

Ein Wort über Kreuzungen des Geflügels.

Unter einer großen Zahl Züchter, die sich ausschließlich mit der Zucht von Nutz-Geflügel befassen, um aus derselben einen Gewinn zu erzielen, sind die Anführer, ob der „Reinzucht“ von verschiedenen Geflügel-Rassen der Vorzug zu geben sei, sehr geteilt und wird zweifelsohne wohl noch eine lange Zeit vergehen, bevor in dieser Hinsicht eine Einigung erzielt wird. — Gemäß der Ueberschrift dieser Betrachtung befassen wir uns heute nur mit Kreuzungen des Geflügels, und da stellen wir denn 2 Fragen auf, welche wir zu beantworten suchen, nämlich: 1. Worin besteht das Wesen der Kreuzung? 2. Welchen Nutzen schafft dieselbe?

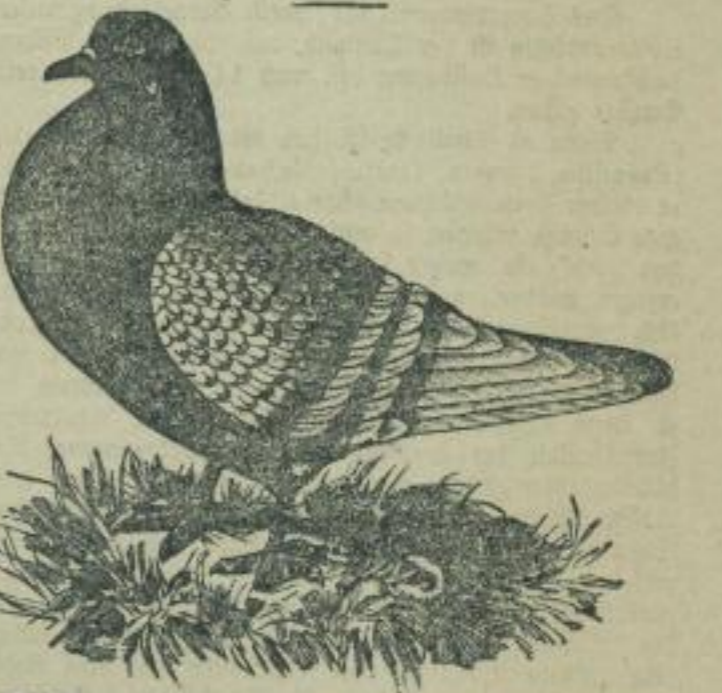
Zu dem ersten Teile bemerken wir: Unter der Kreuzung des Geflügels verstehen wir eine Handlung, welche durch die Paarung verschiedener Geflügel-Rassen ausgeführt wird. Derjenige Züchter, welcher Kreuzungen vorzunehmen will, muß dafür Sorge tragen, daß derselbe nicht solche Tiere mit einander paart, deren Eigenschaften in direktem Widerspruch zu einander stehen; desfalls sollte eine jede Kreuzung mit vielem Bedacht vorgenommen, und vorher sollte man sich der bestimmten Ziele oder Zwecke klar werden, welche durch diese Handlung erreicht

werden sollen. — Wir unterscheiden verschiedene Arten, nämlich, eine natürliche Kreuzung, selbige wird nur mit Tieren derselben Familie oder Gattung ausgeführt, z. B. rebhuhnfarbiger Cochinhahn mit der Italiener-Henne oder Peking-Exel mit Kylesbury-Ente; 2. eine unnatürliche Kreuzung, welche unter oder mit zwei verschiedenen Geflügel-Arten vorgenommen wird, z. B. Fasanhahn mit Ganshenn, oder Gansjerich und Ente. Diese beiden Kreuzungs-Arten können nur mit Zustimmung des Züchters, also von ihm selbst durch seine Tiere ausgeführt werden, und bezeichnet man eine solche zielbewußte Kreuzung als eine unwillkürliche, wenn dagegen der Hahn unseres Nachbarn sich zu unserer Rasse-Henne Zutritt zu verschaffen gewußt, und Gansrollen gegeben hat, so ist diese Paarung, eben weil solche ohne unser Zutun und gegen unsere Absicht vorgenommen, eine willkürliche. Die von uns oben als unnatürlich bezeichnete Kreuzung sollte niemals zur Ausführung gelangen, da solche den Gesetzen der Natur widerspricht und sehr selten von Erfolg gekrönt ist.

Die durch Kreuzung gewonnenen Tiere können, wenn es nicht nahe Blutsverwandte sind, unter einander oder mit Tieren der ursprünglichen Rasse gepaart werden. Die erreichten Erfolge werden durch dauernd sorgfältige Auswahl der Zuchttiere, durch besonders gute Behandlung, sowie durch sorgsame Fütterung erhöht! — Viele unserer jetzigen Hühner-Rassen sind als das durch verständige und umsichtige Kreuzung erzielte Produkt, jetzt konstant geworden, zu betrachten. Einige Hühner-Rassen treten in ihrer äußeren Erscheinung so eigentümlich, so eigenartig auf, daß wir an denselben, als an der Original-Rasse, vollkommen genug haben, und solche lieber nicht kreuzen sollte. Dieselben haben so viel von den übrigen Rassen abweichendes, daß Kreuzungen von vornherein wenig Gutes versprechen; außerdem sind andere Rassen vorhanden, welche ebenso gute, ja noch bessere Eigenschaften besitzen. Wir nennen hier nur zwei Hühner-Rassen, nämlich die „Siebenbürger Nachthäse“ und die „Japanische Seidenhühner.“ — Gute Rassen, welche allen an sie gestellten Forderungen entsprechen, sollte man durch Kreuzungen zu verderben, sich hüten!

Die zweite Frage beantworten wir, indem wir sagen: Wir beabsichtigen durch die Kreuzung erwünschte Eigenschaften verschiedener Rassen in den Nachkommen zu vereinigen. Bei der Vornahme von Kreuzungen ist außer dem bewußten Ziel und der sorgfältigen Auswahl der zu paarenden Tiere nach ihren Eigenschaften, eine strenge Prüfung der Zuchterfolge zu verlangen. — Die durch die Kreuzung erzielten Tiere müssen während ihrer Entwicklung beobachtet, auf ihre Leistungsfähigkeit, sowohl in der Eierzeugung, als auch in raschem Ansat von vielem, saftigen Fleisch, geprüft werden. Will man durch die Kreuzung die guten Eigenschaften mehrerer Rassen auf die Nachkommen übertragen, so läßt sich solches nicht mit einem Male bewirken, sondern man hat sich zu bestreben, daß erst eine hervorragende Leistung fixiert (festgesetzt) wird, und darnach gebe man sich Fleiß, auch die anderen gewünschten Eigenschaften auf die Nachkommen zu bringen. Ein weiterer Nutzen, der aus Kreuzungen des

Geflügels entspringt, ist die Bildung neuer Formen, sowie neuer Farben; werden nun die erlangten Produkte, nachdem durch vielen Fleiß und Verständnis deren Eigenschaften konstant geworden sind, mit neuen Namen belegt, so werden dadurch die öfters schon so zahlreichen Rassen und Schläge des Geflügels noch vermehrt. Eine jede verständige Mischung zweier Zuchtrichtungen wird sicher von guten Resultaten begleitet sein. Zum Schluß möchte ich wiederholt darauf aufmerksam machen, daß es vor Beginn der Ausführung von Kreuzungen des Geflügels notwendig ist, sich der bestimmten Ziele klar bewußt zu werden, die man erreichen will, und daß man die zur Paarung gewünschten Tiere aufs sorgfältigste auswählen muß, eben weil nur solche Tiere genommen werden dürfen, welche die heranzuzüchtenden Eigenschaften am vollkommensten besitzen.



Vorstehende Abbildung stellt eine polnische Luchstauke dar. Der Anlauf dieser Ruchstauke kann bestens empfohlen werden, da sie sehr groß wird und eine der maßfähigsten Taubenformen ist. Die Farbe ist einfarbig mit weißen Binden oder gefleckt.

Haben die Kämme der Hühner durch Frost gelitten.

so erweist sich eine kräftige Abreibung mit Schnee oder kaltem Wasser und nachheriges Einsetzen mit Glycerin als beste Behandlung. Jedoch bewährt sich auch hier der alte Satz: „es ist leichter, einhundert Krankheiten zu verhüten, als eine einzige zu heilen,“ und in den meisten Fällen wird sich dem Uebel dadurch vorbeugen lassen, daß man Kämme und Härte jeden Morgen mittels eines Schwammes einölt. Diese Behandlung schützt die Kämme und verhindert beim Saufen das Anhaften und Gefrieren des Wassers auf den Härten.

Frühbruten

geben unter sonst gleichen Eigenschaften bei den Tieren der betreffenden Rasse am ehesten Winterleger, weil die

führung der Weidkultur und der Flechtindustrie ist aber nicht so leicht für den einzelnen, der für den Nutzen einer armen Bevölkerung thätig sein will, denn es werden ihm Schwierigkeiten gemacht von den am meisten Beteiligten, nämlich von den Dorfgenossen selbst.

Um Nebenerwerb wären die Leute sehr froh, aber eine völlig neue Thätigkeit aufzunehmen, dazu ist der konterwärtige Dorfgenosse nicht leicht zu bringen. Er fürchtet sich das Stückchen Land, das er mit Weiden ansetzen will (entweder Bergfeld oder ein Stück geringwertiger, nicht mehr zu bewässernder Wiese), würde sich nun gar nicht mehr rentieren, er meint, daß er auch die Flechterei nicht mehr erlernen könne, er fragt, wo man nur Wasagelbame für die gefertigten Waren, dann endlich, es könne durch die Mehrbeschäftigung der Dorfgenossen vielen früheren Bauern der Tagelohn steigen. Alles natürlich Einwände, die mit leichter Mühe zu zerstreuen wären, wenn nur etwas Zutrauen vorhanden wäre, z. B. gerade der letzte Einwand, die Verteuerung des Tagelohnes bestehend, ist ja hinfällig, wenn man bedenkt, daß durch Beschaffung besserer Existenzen gar manche Armenlosen in der Gemeinde wegfallen müssen, während auf der andern Seite die Kaufkraft der Bevölkerung zunimmt.

Darum gehört nun diese ganze Frage der Schaffung von Nebenerwerb in das Gebiet der Gemeinnützigkeit hinein. Derartige Anregungen gehen nicht aus von Seiten der Regierung, ebensowenig aber von Seiten der Landbevölkerung selbst. Privatunternehmungen müssen es von Anfang sein, die dann, von der Bevölkerung übernommen, von der Regierung unterstützt und durch etwaige Prämien gefördert werden müssen. Darum können wir uns auch die Geschichte solcher Bestrebungen nicht anders vorstellen, als wie wir sie selbst im eigenen Ort durchlebt haben und noch erleben. Wir geben nämlich etwa die Hälfte unseres eigenen Gartens für den Zweck der Anpflanzung von Weiden her, lassen einige Tausend Stecklinge der besten Weidenarten kommen, pflanzen sie trotz der abfälligen Bemerkungen der Dorfgenossen 2 Meter erreichen (also im ersten Jahre auf feuchtem für Gartenkultur ungeeignetem Boden) schlug die Stimmung um, und als man gar 3 Meter messen konnte, fehlte die Anerkennung nicht. Die Folge war, daß von verschiedenen

Seiten die Abgabe von Stecklingen fürs nächste Jahr erbeten wurde, und die Anpflanzung auf trockenem und feuchtem Boden von verschiedenen Leuten auch thätig durchgeführt. Nun galt es, Leute zu bewegen, auf längere Zeit zur Erlernung des betreffenden Handwerks vorzugehen. Da zeigte sich wieder die eigenartige kurzfristige Berechnung der Leute. Wo jemand Lust hatte, fand sich gewiß einer, es ihm wieder leid zu machen. Trotzdem nachgehende Korbflechter, die den Leuten in ihrem eigenen Haus von ihrem geringen schon vorhandenen Weidenvorrat Körbe für die Haus- und Feldarbeit fertigten, mit Gehilfen arbeiten mußten, um überall im Bezirk in den Häusern der Kunden fertig zu werden, trotzdem die Nachfragen nach diesen größeren Körben ständig eine große ist, riet man dem einzelnen Lernlustigen ab, aus Furcht, eine Arbeitskraft für die gewöhnliche Feldarbeit dadurch zu verlieren. Wir schlugen einen andern Weg ein: Ein Mann, der durch ein Gebrechen für seinen Beruf dauernd unbrauchbar geworden war, mußte nun auf Gemeindeflechten versorgt und beschäftigt werden. Diesen Mann nun galt es, in eine Korbflechtanstalt zu thun, von wo zurückgekehrt, er die Arbeit des Korbflechtens treiben konnte, und sein Brot, ohne der Gemeinde zur Last zu fallen, verdienen konnte. Unterdes waren nun auch von verschiedenen Seiten Anpflanzungen von Weiden ins Werk gesetzt worden, der eine hatte ein geringwertiges Feld, der andere ein Stück von seiner Wiese dazu gewählt, und schon im nächsten Jahre darauf zeigte sich eine Ueberschuldung von Weiden, im Verhältnis zu dem gleichbleibenden jährlichen Bedarf. Und diese Ueberschuldung mußte selbstverständlich einen Vertrieb der rohen Weiden oder der gefertigten, noch ziemlich groben Arbeiten zur Folge haben. Jetzt waren nun auch der Bezirks- und Kreisverband für eine Unterstützung zu haben, und mit guter Hoffnung erwarten wir, daß die Industrie sich langsam, aber gesund, weil von sich selbst heraus, entwickeln werde, und denken nach einigen Jahren in dieser Zeitschrift über den Erfolg wieder einmal berichten zu können. Denn absichtlich schweigen wir heute noch über denselben, um nicht vor schnell über Dinge und Absichten zu sprechen, die erst noch längerer Zeit bedürfen, bis über sie ein abschließendes Urteil gegeben werden kann. Wir gaben diese kurzen Notizen, weil wir der Ansicht

sind, daß noch mancher Ort in unserm Vaterlande existiert, auf den die von uns geschilderten Verhältnisse passen, auf den vielleicht auch unsere Bestrebungen zu übertragen wären. Und weil wir glauben, daß es noch manchem nur an der Anregung und der Darbietung verschiedener Möglichkeiten für seinen Ort fehlt, der aber sonst gern von sich aus die Hand böte zur Aufbesserung der materiellen Lage seiner vielleicht gleich armen verdienstlosen Heimatgegend.

Zuletzt aber wollen wir noch ein allgemeines Bedenken zerstreuen, das der eine oder andere uns entgegen hält. Fast die ganze Welt meint, daß Weiden nur auf sehr feuchtem Terrain an Bächen, Gräben und andern Wasserläufen gedeihen. Dem ist aber nicht so; ganz recht ist darum das Wort des ehemaligen Landwirtschaftslehrers Schmidt, dessen Bemühungen und Studien wir in Baden überhaupt die Anregung zur Weidkultur für unsern Zweck verdanken: „Weiden können mehr Feuchtigkeit vertragen als andere Pflanzen, haben aber durchaus nicht mehr Feuchtigkeit nötig als sie.“ Wir haben die Anpflanzung versucht auf gewöhnlichem sonst mit Kartoffeln oder Frucht beplanztem Felde, auf ständig nassen Wiesen (natürlich hatten sie kein stehendes Wasser auf sich), auf ödem magerem, rein sandigem Boden, der seine Feuchtigkeit nur von oben erhielt, und überall, selbst auf dem guten Ackerfeld, war der Ertrag aus den Weiden ein größerer, als er bei andern Bepflanzungen erzielt worden war. Auf die Einzelheiten der Anlagen, der Sorten, der Zeit gehen wir hier bei der Mannigfaltigkeit der Antworten, die wir je nach Anlage und Verhältnissen geben mußten, nicht ein, sind aber zu jeder ausführlichen Angabe und Belehrung gerne bereit.

Anmerkung des Herausgebers. Wer in dieser höchst wichtigen Angelegenheit noch weitere Aufklärungen wünscht, der sei auf eine sehr zweckdienliche Schrift aufmerksam gemacht, die unter dem Titel „Die Korbweidkultur und ihr Wert für die Landwirtschaft der östlichen Provinzen Preussens, von F. v. Foerster“ im Verlage von Paul Parey in Berlin erschienen ist. Alle einschlägigen Fragen werden hier in einfacher, überzeugender und ansehnlicher Weise behandelt. Das Büchlein sollte in jedem Dorfe gelesen werden; es würde dann gewiß manchem zu reichhaltiger That anspornen. Herr v. Foerster ist mit Recht von der Uebersetzung durchdrungen, daß Korbweidkulturen in Deutschland noch eine große Zukunft haben und ganz besonders geeignet sind, die Notlage unserer Landwirtschaft zu mildern.

früh ausgebrüteten Jungen schon im September und Oktober mit dem Legen beginnen und dieses Geschäft bei warmer Stallung, sowie richtiger Fütterung und Pflege den Winter hindurch fortsetzen. Frühbruten mausern im ersten und in den folgenden Jahren früher, als Spätbruten und legen eben deshalb früher, weil sie die Störung einer späteren Mauser, wenn es schon kalt ist, nicht zu ertragen haben.

Obst- und Gartenbau.

Wurzelschnitt der Obstbäume als Mittel zur Erreichung früher Fruchtbarkeit.

Von H. K. Kühn-Rindorf.

Das Haupthindernis für schnelle Vergrößerung unserer Obstproduktion ist der Umstand, daß die jungen Anlagen hochstämmiger Obstbäume erst nach 14—15 Jahren reiche Erträge geben.

Wenn es Tatsache ist, daß die auf Zwergunterlage (Paradies, Donein, Quitte, Mahaleb, St. Julien etc.) veredelten Formobstbäume schon 5 Jahre nach der Pflanzung gute Erträge bringen, so müßte es Verwunderung erregen, daß nicht alle unsere Obstbäume auf diesen Unterlagen erzogen werden, wenn nicht bekannt wäre, daß sie erstens eine sorgfältige Pflege beanspruchen, welche man in großen Anlagen nicht geben zu können vermeint; ferner nicht Massenerträge geben wie der Hochstamm; drittens eine zu kurze Lebensdauer zeigen. Die frühere regelmäßige Fruchtbarkeit der Formobstbäume, die vollkommene Ausbildung ihrer Früchte wird dadurch erreicht, daß der regelmäßige Winter- und Sommerschnitt für eine massenhafte Erzeugung von Fruchtholz und seine vollständige Entwicklung sorgt, andererseits aber die Zwergunterlage eine natürliche reichere Entwicklung von Saugwurzeln hat, als der auf Wüchlingsunterlage veredelte Hochstamm, und dadurch eine größere Aufnahme von Nährstoffen aus dem Boden, endlich der natürlich sträucherartige Wuchs dieser Unterlagen und der auf sie veredelten Obstsorten nicht so große Mengen von Nährstoffen zur Holzproduktion verbraucht, wie der Hochstamm, so daß der Formenbau für den Anfaß und die Ausbildung von Fruchtholz, für eine reiche Ausbildung vollkommener Früchte von Haus aus beträchtliche Mengen von Nährstoffen zur Verfügung hat.

Würde es möglich sein, durch entsprechende Kultur dem Hochstamme eine ebenso reiche Wurzelentwicklung zu sichern, wie dem Formenbau, und, unter Erhaltung seiner Gesundheit und Lebensdauer, den Holzwuchs des jungen Hochstammes zu zügeln, so müßte die Folge eine frühere, reichere, regelmäßige Fruchtbarkeit, eine willkommene Entwicklung der Früchte sein, und die dadurch auch jüngeren Anlagen garantierte höhere Rentabilität würde bald eine Vermehrung der Kulturen, eine Vergrößerung der Produktion bewirken. Dieses Ziel ist erreicht, und ein im Selbstverlag von J. G. Schmidt, Erfurt, erschienenen Buch, „Reiche Obstärten,“ veröffentlicht die dazu dienende Methode des Wurzelschnitts.

Der junge Hochstamm erhält eine kreisförmige Pflanzgruppe von 1 Meter Durchmesser. Eine Zugabe kräftigen Kompostes zur Pflanzerde, reichliche Gaben flüssigen Düngers, rationaler Schnitt und sorgfame Pflege veranlassen in den ersten Jahren nach der Pflanzung eine kräftige Entwicklung der Kronenäste. Ist nach circa 4 Jahren diese Pflanzengruppe so durchwurzelt, daß die Wurzeln in das umgebende Erdreich eindringen, so wird im Herbst oder Winter ein kreisförmiger, spatentischbreiter Graben von 76 Zentimeter Tiefe ausgeworfen, dessen innere Seite sich mit der äußeren Seite des Pflanzengrubes deckt; alle erreichbaren Wurzeln werden scharf abgeköpft, und der Graben mit kräftig gemahlenem Kompost gefüllt. Ist in drei Jahren auch dieser Graben durchwurzelt, so wird in ganz gleicher Weise ein neuer ausgeworfen. — Die Folgen dieser Behandlung sind: die jüngsten Spitzen der Wurzeln, welche allem es vermögen, dem Boden Nährstoffe zu entnehmen, sind meistens durch den Schnitt entfernt, dadurch muß die Nahrungsaufnahme und der Holzwuchs des ersten Triebes momentan geschwächt werden. Mit der fortschreitenden Vegetation aber bilden sich an den Schnittstellen ganze Bündel von Neuzweigungen, welche in dem sie umgebenden Komposte reiche Nahrung finden und der Krone zuführen. Der Baum ist nicht im Stande, diese reichliche Nährstoffmenge zur Holzproduktion zu verwenden, sie kommt größtenteils den Seitenknospen der vierjährigen Triebe zu Gute, welche entweder austreiben, d. h. neues Fruchtholz bilden, oder an schon vorhandenem Fruchtholze sich in Blätter resp. Blütentropfen umwandeln und schon im nächsten Jahre entwickelt der Baum eine größere Fruchtbarkeit und bildet die angeköpften Früchte vollkommen aus. In den beiden nächsten Jahren werden die Wurzeln nicht geschnitten, und der Holztrieb kräftigt sich so, daß der Baum neben einer reichen Fruchtbarkeit durch die Erzeugung neuen Holzes und lebenskräftiger Blätter einen gesunden Wuchs entwickelt und einer langen Lebensdauer sicher sein kann. Diese Kulturmethode gestattet daher, durch eine erhöhte Wurzelbildung und eine gesteigerte Nahrungsaufnahme jene große frühe regelmäßige Tragbarkeit und vollkommene Ausbildung der Früchte, welche der Formenbau zeigt, mit der Massenproduktion des Hochstammes und seiner langen Lebensdauer zu vereinigen.

Den Beweis von der Vorzüglichkeit dieser Kulturmethode kann jeder kräftige Hochstamm mit kräftigem Holzwuchs und ungenügender Fruchtbarkeit liefern. Man ziehe senkrecht in $\frac{1}{2}$ seines Kronendurchmessers einen derartigen Graben, wende den Wurzelschnitt an, fülle den Graben mit Kompost, und der Baum wird schon nach zwei Jahren brechend voller Früchte sitzen.

Die Unkosten, welche durch diesen, alle drei Jahre zu wiederholenden Wurzelschnitt, den man in großen Anlagen auf jährlich $\frac{1}{2}$ der Bäume verteilen kann, veranlaßt werden, sind gering, weil die Arbeit gelegentlich von den eigenen Leuten ausgeführt werden kann. Die Erfolge sind überraschend günstige: die damit verbundene Düngung macht den magersten Boden für Obstbau geeignet. Das Verfahren ist für alle Obstgattungen verwendbar.

Die Nachveredelung der Rosen im Frühjahr.

Trotz aller Vorsicht und Sorgfalt, welche der Rosenfreund beim Okulieren seiner Rosen im Herbst anwandte, muß er nur zu oft sehen, daß eine mehr oder minder große Zahl der Augen im Laufe des Winters zu Grunde geht. Es ist dies namentlich bei den feineren, jarten Sorten der Fall. Es ist nun ein bedeutender Zeitverlust, wollte man bis zum nächsten Herbst mit der Veredelung warten, man erspart sich denselben jedoch teilweise durch Anwendung der Fortlerschen Veredelungsmethode. Dieselbe wird gegen Ende April mit überwinterter Edelreiser vorgenommen. Das Edelauge wird folgendermaßen ausgegraben. Zunächst wird $\frac{5}{8}$ Zoll unterhalb desselben ein Querschnitt gemacht und zwar nicht senkrecht zur Achse, sondern schräg nach dem Wurzelende des Reises gerichtet, er muß ca. $\frac{1}{2}$ Zoll tief sein. Alsdann wird das Messer $\frac{1}{2}$ Zoll oberhalb des Auges angelegt und letzteres mit etwas Holz herausgeschnitten, indem man das Messer auf die Basis des ersten Schnittes zuführt. Dem so erhaltenen Schilde entsprechend, wird am Bildung ein Stück herausgeschnitten. Der schräg nach unten geführte Querschnitt trägt sehr dazu bei, daß das Auge fest eingefügt werden kann. Ist dieses geschehen, so wird mit Bast verbunden und ein Glaszylinder über die Veredelung gestülpt. Letzterer muß oben verschlossen sein und die Öffnung mit Moos oder Watte verstopft werden. Wo extra zu diesem Zweck gefertigte sog. Probiergläser nicht vorhanden sind, da kann man alte Lampenzylinder verwenden, bei denen das eine Ende gut durch Glasfenster verschlossen wird. Um die Okulanten vor zu intensiver Einwirkung der Sonnenstrahlen zu hüten, sind die Zylinder mit Berliner Blau innen anzufärben oder mit Papier zu umkleben. Wenn die Augen angewachsen sind, und anfangen zu treiben, was meist nach 3—4 Wochen der Fall ist, so gewöhne man dieselben allmählich an die freie Luft und entferne den Schutz endlich bei feuchter Witterung ganz. Die Reiser für diese Veredelung halten sich am besten, wenn sie in ca. 1 Fuß tiefen Gräben in der Erde aufbewahrt werden.

Die Erdbeere

sollte in jedem Familiengarten ihren Platz finden, denn es ist eine der dankbarsten Pflanzen, die wir kennen. Die geringe Fläche, welche dieselbe fordert, wird reichlich durch die herrlichsten Früchte bezahlt.

Allerlei.

Aus dem Regierungsbezirk Potsdam

wird berichtet, daß sich die Hoffnung, die Kleinferspinnergefahr in den Oberförstereien Colpin und Friedersdorf werde durch eine starke Vermehrung von Schlupfwespen beseitigt werden, in vollem Maße erfüllt hat. Die Beobachtungen im Spätherbst bestätigten eine starke Abnahme der Raupen des Schälings, und die nach Eintritt des Frostes vorgenommenen Probefammlungen ergaben nur noch eine geringe Anzahl Puppen. Von weiteren Verteilungsmethoden gegen den Spinner in den genannten Revieren wird daher abgesehen werden können. Dagegen hat sich in einzelnen Teilen der Oberförstereien Neu-Thymen, Himmelpfort und Rätzsch wiederum eine Vermehrung der Nonne gezeigt. Durch ihre gründliche Bekämpfung vermittels Anlegen von Leimringen wird voraussichtlich ein Ende des Nonnenraufes im nächsten Sommer herbeigeführt werden.

Bedeutung der Wasser-Untersuchungen in Molkereien.

In der dänischen „Molkereitidende“ vom 6. September vorigen Jahres wird mitgeteilt: Auf einem größeren Hofe Seelands, wo man bisher nur Schafzucht getrieben, sind der neue Besitzer mit dem Einkauf von Milchkühen und der Einrichtung von Melkerbetrieb an. Ein Nachbar warnte; auf dem Hofe könne gute Butter nicht fabriziert werden. Trotzdem fing der Besitzer mit der Butterfabrikation an. Aber der Kaufmann teilte dem Produzenten bald mit, daß die gefandte Butter schlechter und schlechter würde und sich zuletzt als gänzlich ungenießbar herausstellte. — Nun begann das Untersuchen. Alles wurde untersucht, aber nichts wurde entdeckt. Endlich fand man bei Untersuchung des Wassers, daß das klare und scheinbar sehr gesunde Wasser stark kalkhaltig war. Bei der Analyse der Butter stellte sich heraus, daß sie bei längerem Stehen einem vollständigen chemischen Prozeß unterworfen war.

Sowohl von innen, als nach außen hatte der Kalk die Butter in eine seifenartige Masse verwandelt! Das Wasser wurde kassiert; durch eine neue Wasserleitung kam man bald in normale Verhältnisse, so daß die Butter des Hofes fortan sogar eines vorzüglichen Rufes sich erfreute. Daher sollte man kein kalkhaltiges Wasser bei der Butterbereitung benutzen. Ist die Butter nicht haltbar, so ist eine Untersuchung des Wassers, welches in der Molkerei zur Verwendung gelangt, zu empfehlen; denn auch das Wasser spielt bei der Butterproduktion eine hervorragende Rolle.

Gesundheit.

Essig gegen Karbolvergiftung. Essig als wirksames Antidot bei Karbolsäurevergiftung empfiehlt Carleten. Wenn man auf eine durch konzentrierte Karbolsäure verätzte Haut- oder Schleimhautstelle Essig appliziert, so vermindert die für die Karbolverätzung charakteristische weiße Verfärbung und Anästhesie der betreffenden Stelle sehr rasch und es wird auch die Bildung des Nesseschorfes verhindert. Auch bei interner Karbolintoxikation wirkt der Essig als gutes Antidot. Man läßt in solchen Fällen möglichst rasch zur Hälfte mit Wasser verdünnten Essig trinken und nimmt dann die Ausspülung des Magens vor.

Neue Methode der Wundbehandlung. Die außerordentlich günstigen Resultate, welche Dr. C. Schödl mit Formalin-Gelatine erzielt hat, veranlassen ihn, schon auf die Formalin-Gelatine hinzuweisen. Die Formalin-Gelatine, welche keinerlei bakterienhemmende Wirkung besitzt, entfaltet während ihrer biochemischen Zersetzung durch die lebende Zelle bei ihrer Einverleibung in das Gewebe bei der Wundbehandlung eine stark wirkende, aber reichlich molekulare Desinfektion gleichsam in statu masoem und bildet bei jeder frischen Wunde in einigen Stunden einen festen aseptisierenden Wundschorf.

Gegen Erkältungshusten. Ein recht gutes Hausmittel gegen Husten, und selbst gegen Keuchhusten, ist Salbenzthee und Honig. Die Herstellung dieses Thees geschieht auf folgende Weise. Man kauft sich in der Apotheke etwa 20 Pfg. Salbeizthee, nimmt davon soviel, als man mit den drei ersten Fingerspitzen der rechten Hand fassen kann, gießt $\frac{1}{2}$ Liter kochendes Wasser darüber, läßt die ganze wenige Minuten ziehen, schüttelt dann die Flüssigkeit ab und fügt derselben drei Eßlöffel voll Honig hinzu. Diese Portion wird des Tages über warm getrunken.

Die Aufgabe des Eisernen Ofens. Thonplatten-Verkleidung, (Patent Nr. 83707) von Heinrich Ziegler in Achem ist, den zu heizenden Raum schnell zu erwärmen, bei sparsamstem Verbrauch von Brennmaterial, beliebiger Art. An dem eisernen Ofen sind bewegliche, massive oder hohle Thonplatten angebracht, so daß man es vollkommen in der Hand hat, den Ofen nur als Eisenofen, oder als Eisen- und Thonofen, oder als Thonofen zu benutzen. Er bietet somit die Vorteile dieser beiden Ofenarten. Beim kleinsten Ofen ist ein Kochraum vorhanden und in den hohlen Thonplatten (Kacheln) können auf Thonplättchen Gemüse, Obst gedbrt werden. Der Feuerungsraum wird nicht gemauert. Die Innenwände werden je nach Bedürfnis durch eingestellte Eisenplatten vor dem Durchbrennen geschützt. Jede einzelne Kachel kann für sich selbstständig eingeseht oder herausgenommen werden und in längstens einer Minute wird der Ofen, durch einfaches Drehen der Kacheln, in einen Eisen- oder Thonofen, oder halb halb Thonofen u. s. w. verwandelt, d. h. die Ausstrahlung bzw. Verhinderung der Wärme kann an irgend einer Stelle des Ofens beliebig erfolgen und die überschüssige Wärme wird durch die Thonplatten gesammelt. Der Ofen vereinigt also die Annehmlichkeiten des eisernen Ofens mit denen des Kachel-Ofens.

Briefkasten.

H. S. in S. Zum Konservieren nimmt man am liebsten im August oder September gelegten Eier, weil die befruchteten resp. angebrüteten sind, als im Mai und Juni. Man beobachtet haben, daß sich unbefruchtete Eier besser und länger halten, als befruchtete. Deswegen rät man auch die im August und Mai gelegten Eier konserviert werden, wenn man sie längere Zeit fleißig sammelt, reinigt und sofort einlegt. Eine konservierte Eiersalzung halten wir nicht für ein geeignetes Konservierungsmittel, viel eher empfiehlt sich das Einlegen der Eier in einen irdenen Topf mit reinem Salz. Diese Konservierungsmethode wird viel angewandt und soll sich gut bewährt haben. Im nächsten Heft verweisen wir auf die in letzter Zeit über diesen Gegenstand gedruckten Mitteilungen.

H. S. in F. Dunkler Oberbeschmel bei reibungslos abgeputzten Stahlener-Pfählen schadet nichts. Je dunkler der Beschmel, desto dunkler die Schmelze. Gesehen Sie einen rostfärbigen Beschmel, so werden einige Lierz der Rostschutz auch rostfärbig werden. Wir glauben jedoch, daß die Eisenpfähle nicht so sehr behalten und die Rostfärbungen mit der Zeit verschwinden werden.

H. S. in W. Die Wurzeln bei ihrem dreißigjährigen Bestehen können durch Unterbinden mit einem starken Faden und auch durch Reizmittel entfernt werden, oder man befeuchtet sie mit einem dunkel-rot-glühenden Eisen. Wenn sie fort ist und die Wurzel abgetrennt wird, läßt man sie mit Karbolsäure, Potasche, Kreisel oder Resublimat. Zwanzig Gran Holstein in einer Unze Wasser aufgelöst ist ein gutes Mittel zur Behandlung der Wunde, nach der die Wunde entfernt ist. Man taucht eine Feder in die Flüssigkeit und befeuchtet damit die Wunde täglich einmal. 2. Der April ist der geeignetste Monat.

für d
Erchein
3
No
Stegsch
genommen
Feststicht
Ihle eb
hierdurch
bei Verm
nachstehend
326 ha
260 fad
verfertigt
Die A
Mit
Zagen d
Abchluss
nung zwif
ebenfalls
legte Fuß
binderten
rühmten
hochfürst
sie in den
Benedig
litische
Abmal
damals lä
nicht; der
seinem Kö
nur als ei
lichen Bez
sammenk
hat mit be
ist doch in
bunds erfo
1894 und
liegt vor
Schlage bi
lichtet hat.
Seiten auf
lage Itali
verhältnis
zurückwir
und schließ
sich ziehen